

AUFSTEHEN

Von Jessy James LaFleur für »Nachhaltigkeits-Booster für die Kultur« | 24. März in Hannover

Eine warme Bettdecke und zugezogene Vorhänge fühlen sich gerade so viel sicherer an, weil die Welt dahinter in Flammen steht.

Eine Welt, in der ökologische Werte auf einmal leise verschwinden, in der Faschismus wieder salonfähig wird, in der Menschen ihren Glauben verlieren – an das Gute, an unser Miteinander.

Jeder will sich verkriechen.

Für jeden wird es unaushaltbarer.

Und während draußen alles lauter schallt, wird es in uns immer stiller.

Es häufen sich die erschöpften Tage, an denen man gar nicht erst aufwachen will, weil die nächste Katastrophe schon greifbereit auf dem Bettkästchen liegt, wo der Strom an Informationen einfach nicht pausiert:

Das Newsfeed läuft über. Der Hass floriert.

Doch solange wir die Bettdecke über das überforderte Gewissen ziehen, scheint das ganze Chaos weit entfernt zu sein.

Solange die dicken Vorhänge die Welt verdecken, schiebt sich auch die Realität immer weiter fort. Bis sie irgendwann nur noch ein leises Rauschen ist – hinter schwerem Baumwollstoff.

Ach könnten wir doch nur noch einmal den Snooze-Button drücken.

Nur noch einmal umdrehen... wirklich nur noch fünf Minuten.

Nur ein bisschen länger einkuscheln in Tatsachen, die warm und weich sind.

Die nichts weiter von uns verlangen, außer hier still zu liegen.

Denn da draußen ist diese Welt, die alles will, außer ihr Verhalten zu hinterfragen. Eine Welt, die dich braucht, dabei bist du noch gar nicht richtig wach, noch zu müde und ausgelaugt von gestern.

Du kämpfst mit schweren Augenlidern immer häufiger an deinen eigenen Grenzen, nutzt die letzten Kräfte, läufst auf Sparflamme.

Nur noch einmal umdrehen, ein letztes Mal die Zeit anhalten.

Doch tief in dir weißt du leider, dass das hier kein (Alp-)Traum ist.

Da draußen ist wortwörtlich eine brennende Welt und sie wartet auf neue Löschmethoden. Sie wartet auf dich.

Heute nicht, aber Morgen. Ja wirklich, morgen leg' ich los!

Doch wenn wir alle stetig weitersnoozen, wer macht dann den ersten Schritt, wer gibt die Richtung vor? Wer zieht die Vorhänge zurück? Vielleicht wir. Vielleicht du. Vielleicht hier. Genau jetzt.

An Tagen wie heute spürt mensch wieder dieses wohlige Pochen in der Brust. Den Glaube an das eigene Tun.

Denn gerade in den düstersten Zeiten flüstert uns die Vergangenheit wieder zu, dass es schon immer Kunst und Kultur waren, die die Menschheit voran brachten. Eine Waffe des Wandels – der Entschiedenheit, die Massen an Engagierten motiviert. Die Glauben schenkt.

Die Hoffnung weckt.

Die die Bettdecken zurückschlägt.

Die das Sonnenlicht auf Fragen wirft, die wir zu lange verdrängt haben.

Auf die unzähligen Möglichkeiten, die wir zu oft übersahen.

Weil das draußen eben nicht nur Probleme sind, sondern auch Lösungen, die wollen, dass wir wir aufstehen, doch dafür braucht es Weckrufe.

Laute Signale, die aufhorchen lassen, kleine Booster, die wie Koffein durch unsere Körper jagen und sich nachhaltig festsetzen, weil sie Wissen auf dem Weg zum Handlungsdrang besser umsetzen.

Was heute Morgen noch abstrakt klang – nach Excel-Tabellen und Verwaltungsaufwand, nach komplexen Mechanismen fern jeder kulturellen Praxis – bekommt an diesem Ort einen Umriss, der greifbarer wird.

Weil der beste Wecker aller Zeiten noch immer der Wunsch nach Veränderung ist. Eine Veränderung, die in diesem Moment gar nicht mehr wie eine unüberwindbare Aufgabe wirkt.

Wenn wir beginnen, in Zyklen zu denken.

Wenn wir CO2 nicht nur zählen, sondern seinen Impact als Gestaltungskraft verstehen. Wenn wir Zukunftsbilder entwerfen, wie die Illumaten:

Als Versprechen.

Als Entwurf einer Welt, an der wir auch weiter festhalten.

Wenn wir uns vernetzen. Nicht als lose Kontakte, sondern als echte Allianzen.

Wenn wir Banden bilden, die unterstützen.

Wenn wir uns gegenseitig aufrichten, anstatt alleine durchzuhalten.

Das hier ist kein Angstgegner. Das hier ist *Green Culture!*

Transformation ist keine Einzeldisziplin. Sie ist geteilte Verantwortung.
Eine kollektive Entscheidungskraft, eben jene kalte Dusche, die wir
brauchen, um das System nach dem Aufstehen hochzufahren.
Für Fragen. Für Antworten. Für Zukunft. Für Teilhabe.

Heute Morgen sind wir aufgestanden und haben Betriebsökologie neu
gedacht. Nicht als Pflichtprogramm, sondern als das Fenster-öffnen, der
erste frische Luftzug nach einer langen verrauchten Nacht, nach der wir nun
aufhören unsere Klimabilanz aufzuhübschen.

Ab jetzt treten wir der Wahrheit, so wie dem allerersten Anblick im Spiegel,
ehrlich gegenüber, und stellen uns den CO₂-Standards nicht wie einem
mörderischen Frühsportprogramm, sondern erleben es als flexibles Tool, mit
dem wir uns stetig geschmeidig in Bewegung halten.

Wir lesen nicht länger Hiobsbotschaften vor dem ersten Kaffee, weil die
Kreislaufwirtschaft uns ab jetzt daran erinnert, dass das Gute immer
zurückkehrt, solange wir sorgsam mit unseren Ressourcen umgehen und
diese fair verteilen, auf diese Weise können auch alle am reich gedeckten
Frühstückstisch Platz nehmen, weil genau das Gemeinwohl-Ökonomie heißt.

Nachhaltigkeitsberichte sind die Erkenntnisse, die die Synapsen mit Aha-
Momenten fluten. So wie *ISO 20-1-2-1-Mic-Check* kein verstaubtes Relikt
zum Stützen des Bettkastens ist, sondern ein festes Kopfkissen, das unsere
Köpfe im Schlaf mit dem Rhythmus einer neuen Zeit synchronisiert.

Damit sich das Start-Now-Prinzip nicht wie hektisches Aufspringen anfühlt,
sondern wie der bewusste Moment, in dem die Füße den Boden berühren.
Der Moment, in dem wir spüren, wie der Tag unter uns beginnt und wie
bewusst wir einen kleinen Schritt vor den nächsten setzen können.

Weil Nachhaltigkeit nicht der Luxus eines späten Sekt-Brunches ist, sondern
das schlichte Glas Wasser am Morgen, das wir brauchen, um zu überleben.
Die Substanz, auf der alles ruht. Unsere Grundlage.

Was es jetzt braucht sind kluge klare Gedanken und keine
Schnarchgeräusche aus vergangenen Tiefschlafphasen.

Nachhaltigkeit ist keine To-do-Liste, die wir mal eben abhaken.

Sie ist keine Option. Sie ist Haltung. Das Große im Kleinen.

Die Entscheidung, jeden Tag aufs Neue einen winzigen Beitrag zu leisten.

Denn während wir gerade von Energieeffizienz sprechen, zieht sich eine andere, vielleicht noch drängendere Frage durch unsere Köpfe:
Wie lässt sich nicht nur unser Klima, sondern auch unsere Demokratie in diesen Zeiten schützen? Wann begreift die Gesellschaft die Kultur endlich als ein Wundermittel und nicht als bloßes Entertainment?

Wann wird endlich ersichtlich, dass Kultur die Grundlage für echten politischen Wandel bildet?

Wir sind heute morgen für uns und unseren Planeten aufgestanden, haben uns eingemischt und Verantwortung übernommen.

Ihr habt euch weitergebildet, weil ihr wisst:

Wenn nicht wir, wer dann?

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Das macht euch wertvoll. Unglaublich wertvoll.

Weil eure Entscheidungen nicht erst in vielen Jahren, sondern jetzt den Unterschied machen. Denn eines ist sicher: Ihr seid die Löschemethoden, die wir in diesem Moment brauchen, um den wachsenden Brand aufzuhalten.

Und wenn ihr morgen früh aufwacht und denkt, es wäre bequemer, sich unter der warmen Decke zu verstecken, dann erinnert euch:

Da draußen wartet eine Welt. Eine Welt, die alles will – außer sich zu verändern. Aber auch eine Welt, die **wir** verändern können.

Eine Zukunft, die wir gemeinsam gestalten.

Es gibt Menschen, die euren Weckruf brauchen.

Euer Krähen am frühen Morgen.

Es braucht uns alle: die Nachtenten und Lerchen, diejenigen, die den Anfang machen und diejenigen, die helfen, weiterzugehen.

Wir sind der Wandel.

Immer noch müde, aber nicht mehr schlafend, sondern hellwach.

Wir sind die, die sich nicht mehr umdrehen.

Die immer wieder aufstehen. Füreinander. Zusammen.